

# Entomologische Rundschau

mit *Societas entomologica*.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Ln. Stubenrauch, Über *Erebia Christi* — A. Seitz, Über Syntomidenvorkommen — Otto Meißner, Die Maikäferhäufigkeit in Deutschland im Jahre 1936.

## Über *Erebia Christi*.

Von Ln. Stubenrauch, München.

(Mit 1 Farbtafel.)

Herr Prof. Dr. A. SEITZ hatte die Liebenswürdigkeit, den Lesern der »Entomologischen Rundschau« in vorliegender Nummer ein farbiges Bild der von mir erzogenen Raupe von *Erebia christi* zu schenken. Sein Entgegenkommen verpflichtet mich gleichzeitig, nicht allein ihm wie dem Künstler, Herrn Dr. SKELL, München, welcher das Tier getreu nach der Natur gemalt hat, besten Dank zu sagen, sondern auch eine kurze textliche Darstellung der Besonderheiten der interessanten *Erebia* dem Bilde beizugeben, wobei ich allerdings den anspruchsvolleren Leser auf meine im Vorjahre (Münch. Ent. Z. XXV. J. 1. Heft) über den gleichen Gegenstand veröffentlichte ausführliche Abhandlung verweisen muß.

Die von RAETZER 1882/83 entdeckte *E. christi* ist ein ausgesprochenes Lokaltier, das bis vor kurzer Zeit noch ausschließlich im Simplongebiet, vor allem am klassischen Orte der Entdeckung, dem Laquintale, dann aber auch auf den südlich und südöstlich gelegenen Berghängen von Simplon-Dorf (Ronboda) bis nahe dem Hospiz in Höhen von 1300—2000 m und darüber angetroffen wurde. Erst in neuerer Zeit wurde sein Vorkommen auch im Tale von Zwischbergen südwestlich von Gondo festgestellt. Die Flugzeit fällt in Normaljahren in die 1. und den Anfang der 2. Woche des Juli (beste Zeit für den Fang zwischen 8. und 18. Juli) und ist kurz. Die Vormittagsstunden ab 9 Uhr sind dem Sammler am günstigsten, doch kann der Falter auch noch nach Mittag gelegentlich vor 16 Uhr an stark besonnten Plätzen erbeutet werden. Den Lebensgewohnheiten seiner Gattungsgenossen treu verschwindet er mit den Sonnenstrahlen. Der Flug kann als ein mehr schwebender bezeichnet werden; dies gilt besonders für das ♀. Letzteres setzt sich mit Vorliebe in die buschigen Grasstöcke des Schafschwingels, dessen bis zu 30 cm lange Blätter strähnig über die Felsränder herabhängen. Durch die Beziehung der genannten Grasstöcke zu ihrer Umgebung sind

die Flugplätze der *E. christi* gekennzeichnet. Allenthalben finden sich in der Nachbarschaft der grasbedeckten Felsblöcke, welche durch steile Wiesenhänge voneinander getrennt sind, Bestände von Lärchen, welche als Schutz gegen Wind Bedeutung haben und einen wesentlichen vegetativen Bestandteil der Flugplätze repräsentieren.

Die Bestimmung des Falters, dessen Größe sehr wechselt, im Durchschnitt jedoch mit jener von *mnestra* oder *pharte* übereinstimmt, kann dem Unerfahrenen Schwierigkeiten bereiten. Am häufigsten wird er mit *Cassiope* verwechselt, obwohl die Grundfarbe der Flügelunterseite wenigstens beim ♂ (bei *Cassiope* rötlichbraun, bei *E. christi* mehr grau- oder violettbraun), sowie der beiden Geschlechtern eigene Flügelschnitt (Apex bei *cassiope* spitz, bei *E. christi* abgerundet) an sich bereits diagnostische Schlüsse ermöglichen. Die zuverlässigsten Merkmale sind folgende:

Die in den Flecken der Vorderflügeloberseite stehenden 2—4 (bei typischen Exemplaren 4) schwarzen Punkte, deren 2. und 3. (Zählung vom oberen zum unteren Flügelrand) annähernd gleich groß und größer als Punkt 1 und 4 sind, liegen gewöhnlich nicht insgesamt entsprechend der Bogenform der Binde im Zentrum der Flecken, sondern untereinander in einer geraden Linie so zwar, daß Punkt 1 sich noch annähernd im Mittel des Fleckens befindet, während der Punkt 4 dem äußeren Bindenfleckenrande näher gerückt ist. Sowohl ♂ wie ♀ zeigen auf der Hinterflügelunterseite eine submarginale Binde, welche beim ♂ durch eine hellere Tönung der graubraunen Grundfarbe in Erscheinung tritt, beim ♀, dessen Farbenkleid an sich gewöhnlich einen helleren Grundton besitzt, hellgelbgrau ist. Beiden Geschlechtern gemeinsam ist die eigenartige innere Begrenzung der Binde, welche dadurch zustande kommt, daß die benachbarten Anteile des Wurzelfeldes unregelmäßig lappig in die Binde einspringen. Die 4 schwarzen, in der Binde gelegenen Punkte treten beim ♀ besonders charakteristisch hervor.

Hinsichtlich der Entwicklung des Tieres ist folgendes anzuführen. Copulation und Eiablage erfolgen in der Gefangenschaft (also wohl auch im Freiland) nur bei Sonnenschein. Das ♀ heftet die Eier einzeln an die Blätter der Futterpflanze — *Festuca ovina*. Durchschnittlich legt ein frisches ♀ in der Gefangenschaft 60 Eier ab. Das Ei ist tonnenförmig, hat 14—16 grobe stark vorspringende Längsrippen, deren konkav eingebuchtete Zwischenräume deutliche Querrillen aufweisen. Beide Pole sind abgeplattet. Frisch abgelegt hellgrünlichgelb, verfärbt es sich vom 3. Tage an rötlich, weiterhin bräunlich; kurze Zeit vor dem Schlüpfen nimmt es eine graubraune Färbung an. Die Larve schlüpft in durchschnittlich 19—21 Tagen; sie überwintert. Die Aufzucht der Raupe ist außerordentlich schwierig. Von 149 im Jahre 1933 geschlüpfen Räumchen erhielt ich im darauffolgenden Jahre eine einzige Puppe,

welche nach 14 Tagen abstarb. Ein im Jahre 1935 wiederholter Zuchtversuch mit 300 Eiern verlief ganz ergebnislos. Nach der ersten Häutung zeigt die Raupe das definitive Kleid, wie es das beiliegende Farbenbild das die Raupe in 10facher Vergrößerung darstellt. In Gestalt und Zeichnung insbesondere der Anordnung der Längsstreifen eine typische Erebienraupe, hat sie hinsichtlich der Grundfarbe des Leibes und der Linien die größte Ähnlichkeit mit der Raupe von *cassiope*, von der sie sich im wesentlichen nur durch die stärkere Ausbildung der Suprastigmatale (Subdorsale anderer Autoren) unterscheidet. Die Puppe ist eine Mumienpuppe; sie hat dunkel schmutzig grüne Grundfarbe und schwarze Detailzeichnung. Der Cremaster endet stumpf, seine Basis zeigt gelbliche, sein Endteil rosarote Färbung.

## Über Syntomidenvorkommen.

Von A. Seitz, Darmstadt.

Das Merkwürdigste im Vorkommen der Syntomiden ist wohl ihre Verbreitung über den Erdkreis. Daß sie in der heißen Zone zu, polarwärts abnehmen, ist an sich ja normal. Daß aber von einigen Tausenden von Formen, von denen manche eine Kälte bis zu  $-40^{\circ}$  ohne Schaden zu nehmen überstehen können, selbst in mild temperierten Gegenden Mitteleuropas auch nicht eine einzige Art, auch nicht ein verflogenes Stück aus der Familie aufgetrieben werden kann — noch dazu bei einer Falterfamilie, die sonst über alle fünf Erdteile verbreitet ist — das hat doch wenige Parallelen.

Außer dem Südosten treffen wir in ganz Europa kaum 2—3 Syntomidenarten; noch nicht ein Hundertstel von dem, was wir an fast jeder leidlich temperierten Stelle des wärmeren Amerika finden. Und auch diese wenigen Arten — meist sind es nur 2 — sind in Europa sonderbar genug in ihrem Vorkommen. Wir wissen ja wohl von recht vielen Falterarten, daß sie an die von ihnen bewohnten Biotope ganz spezielle Forderungen stellen. *Lycaena coridon* braucht Kalk-, *Arctia hebe* Sandboden. Es ist bekannt, daß gewisse anorganische Stoffe vom Standort in die darauf wachsenden Kräuter übergehen; verlangt nun das Insekt, das sich von dieser Pflanze nährt, irgendeinen solchen Stoff — sei es Kieselsäure, Salz, Eisen oder was immer — zu seinem Körperaufbau, so kommen für sein Auftreten nur diejenigen Stellen in Betracht, wo seine ganz bestimmte Futterpflanze auf einer ganz bestimmten Bodenart steht. Diese Einschränkungen werden dann durch die Einwirkung von topographischen, landschaftlichen, klimatischen und meteorologischen Einzelheiten kompliziert und so kommen die sonst unverständlichen Eigentümlichkeiten zustande, wie wir sie z. B. für *Aglaope infausta* bei dem Bericht über das Zygaenenvorkommen (S. 291) besprochen haben. Nährpflanzen dieser Zygaenide — Pru-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Stubenrauch Ludwig von

Artikel/Article: [Über Erebia Christi. 521-523](#)